



Antwort der Kreisverwaltung Teltow-Fläming auf die Anfrage des Abgeordneten Herrn Danny Eichelbaum, CDU-Kreistagsfraktion TF, vom 18.01.2018, Drucksache 5-3431/18-KT, zu Herzinfarktvorfällen und deren Versorgung in Teltow-Fläming

Sachverhalt:

Laut aktuellen Daten der Deutschen Herzstiftung ist das Risiko an einem Herzinfarkt zu sterben in keinem Bundesland so hoch wie in Brandenburg. So gab es in Brandenburg im Jahr 2015 etwa 83 Herzinfarkttote pro 100000 Einwohner, während in Schleswig-Holstein „nur“ 42 Herzinfarkttote pro 100000 Einwohner zu beklagen sind.

Dazu frage ich die Landrätin:

1. Wie viele Herzinfarkttodesfälle gab es in den letzten 5 Jahren in Teltow-Fläming? (Bitte Jahr und Fallzahl angeben)
2. Wie viele niedergelassene Kardiologen gibt es im Landkreis Teltow-Fläming und wo sind diese zu finden? Bitte Zahl und Orte der Niederlassungen angeben.
3. Wie viele Chest-Pain-Units (CPUs) gibt es im Landkreis und wo sind diese anzufinden?
4. Wie viele Defibrillatoren gibt es im Landkreis Teltow-Fläming und ist jede Feuerwehr im Landkreis mit einem solchen Gerät ausgestattet?
5. Wo werden Patienten aus Teltow-Fläming mit akuten Herzinfarkten notversorgt, wenn Sie von Ihrem Wohnort aus den Notruf wählen? Bitte entsprechende Krankenhäuser zu den Notrufen aus den Wohnorten/Gemeinden zuordnen.
6. Wie sehen die aktuellen durchschnittlichen Interventionszeiten bei Notrufen im Landkreis Teltow-Fläming aus?
7. Wo sehen der Landkreis und seine Kommunen großen Handlungsbedarf beim Thema und fordern Unterstützung durch das Land Brandenburg?

Für die Kreisverwaltung beantwortet die Erste Beigeordnete Frau Gurske die Anfrage wie folgt:

Zu1.

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg erhebt jährlich einen Statistischen Bericht zu Sterbefällen nach Todesursachen im Land Brandenburg. Der letzte Statistische Bericht beruht auf Daten aus

* Die genannte E-Mail Adresse dient nur zum Empfang einfacher Mitteilungen ohne Signatur und/oder Verschlüsselung

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 15:00 Uhr

Donnerstag 09:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:30 Uhr

Freitag 09:00 - 12:00 Uhr

Telefon: 03371 608-0

Telefax: 03371 608-9100

USt-IdNr.: DE162693698

Konto-Nr: 3633027598

Bankverbindung:

Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam

Gläubiger-ID: DE 87 LTF 000 002 134 52

BLZ: 160 500 00

BIC: WELADED1PMB

IBAN: DE86 1605 0000 3633 0275 98

Einzelne Beratungsdienste haben andere Öffnungszeiten. Diese erfahren Sie über die Telefonzentrale oder im Internet.
Sie können Ihr Anliegen nach Absprache mit dem Mitarbeiter auch Mo, Di, Mi, Do bis 19:00 Uhr und Fr bis 16:00 Uhr in der Kreisverwaltung erledigen.

dem Jahre 2015. Danach werden die Gestorbenen im Land Brandenburg nach Verwaltungsbezirken (Landkreise, kreisfreie Städte), ausgewählten Todesursachen, nach Geschlecht u. a. dargestellt. Dabei sind alle Krankheiten des Kreislaufsystems und des Herzens in eine Gruppe als sogenannte „Krankheiten des Kreislaufsystems“ zusammengefasst. Im Jahr 2015 starben im Landkreis 548,9 Menschen bezogen auf 100.000 Einwohner an Krankheiten des Kreislaufsystems. Im Landkreis Teltow-Fläming betrug die Anzahl der Gestorbenen infolge Krankheiten des Kreislaufsystems 892.

Herzinfarkt-Todesfälle werden in der amtlichen Statistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg nicht ausgewiesen.

Die Auswertung der internen Mortalitätsstatistik des Gesundheitsamtes, die auf eine Auswertung der Totenscheine beruht, zeigt folgende Daten:

Verstorbene infolge Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems (einschließlich Herzinfarkt) in den Jahren 2013 bis 2017:

	2013	2014	2015	2016	2017 (Stand: 30.09.2017)
Angina pectoris	1	2	0	3	0
Akuter Herzinfarkt	19	33	26	26	25
Sonstige akute ischämische Herzkrankheit	2	5	2	2	2
Chronische ischämische Herzkrankheit	166	130	177	128	101
Summe	188 (12,8 %*)	170 (12,2 %)	205 (12,5 %)	159 (10,3 %)	128 (10,7%)
Verstorbene gesamt	1.470	1.393	1.635	1.547	1.197

* Anteil an der Zahl der Verstorbenen gesamt

Danach sterben jährlich durchschnittlich 26 (1,7 %) Menschen im Landkreis Teltow-Fläming an einem Herzinfarkt.

Zu 2.

Im Landkreis Teltow-Fläming existiert eine Praxis für Kardiologie. In dieser Praxis arbeiten zwei niedergelassene Fachärzte für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Kardiologie. Die Praxis befindet sich in der Seebadallee 13 a, in 15834 Rangsdorf.

Zu 3.

Als Chest-Pain-Unit, CPU, bezeichnet man eine Spezialstation zur Untersuchung und Ersttherapie für Patienten mit akuten Brustschmerzen an großen internistischen Kliniken.

Damit sollen vor allem Herzinfarkte bei Patienten frühzeitig erkannt und effektiv behandelt werden, die nicht immer die typischen Warnzeichen angeben.

Im Landkreis Teltow-Fläming existiert keine Chest-Pain-Unit. Die nächsten CPU's liegen in Berlin. (7 CPU's) und in Potsdam (Klinikum „E. von Bergmann“).

Zu 4.

Die Beschaffung und das Bereithalten von sog. automatischen externen Defibrillatoren (AED) sind gesetzlich nicht vorgeschrieben/geregelt. Die genaue Anzahl der im Landkreis Teltow-Fläming verfügbaren AED wird folglich nicht dokumentiert. Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht

jede Feuerwehr über ein AED verfügt. Die (freiwillige) Beschaffung solcher Geräte obliegt den örtlich zuständigen Brandschutzträgern (Ämtern, Gemeinden) und der Kreisverwaltung selbst. Im Hauptgebäude der Kreisverwaltung befindet sich seit 2016 ein Defibrillator, der von jedem Mitarbeiter genutzt werden kann.

Zu 5.

Im Landkreis Teltow-Fläming werden Patienten mit initialer Diagnose „akuter Herzinfarkt“ in den Krankenhäusern Luckenwalde und Ludwigsfelde versorgt. Ggf. kommt auch ein Transport in umliegende Kliniken (Potsdam, Berlin, Königs Wusterhausen, Herzberg, Luckau) oder aber auch eine Weiterverlegung in andere Krankenhäuser in Betracht. Eine Zuordnung von Wohnort/Gemeinden zu entsprechenden Krankenhäusern kann nicht getroffen werden. Patienten werden immer in die nächstgelegene geeignete Klinik transportiert. Die Abwägung zwischen Entfernung und Eignung einer Klinik trifft immer der Notarzt im Einzelfall.

Zu 6.

Der Rettungsdienst soll in 95 % der Notfälle eines Jahres innerhalb von 15 Minuten am Notfallort eintreffen. Im Landkreis Teltow-Fläming lag der Wert der Hilfsfrist des Jahres 2017 bei 93,57 %. Die durchschnittliche Eintreffzeit (Interventionszeit) 2017 lag bei 11 Minuten und 12 Sekunden. Die durchschnittliche Versorgungszeit lag bei 23 Minuten und 21 Sekunden, die Transportzeit vom Notfallort zur medizinischen Einrichtung bei 18 Minuten und 12 Sekunden.

Zu 7.

Als Ursachen und Risikofaktoren des Herzinfarktes bzw. der zugrunde liegenden chronischen Durchblutungsstörung des Herzmuskels (koronare Herzkrankheit) sind neben genetischen Faktoren, Lebensalter, männliches Geschlecht sowie Fettstoffwechselstörungen, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit, Bewegungsmangel, „negativer“ Stress u. a. bekannt.

Die Entwicklung bzw. Manifestation der chronischen Durchblutungsstörungen des Herzmuskels und des Herzinfarktes lassen sich durch die Beeinflussung der Risikofaktoren reduzieren. In Bezug auf den Herzinfarkt ist das Ziel der Primärprävention, die Entstehung der koronaren Herzkrankheit durch die Vermeidung oder Reduzierung der Risikofaktoren zu verhindern. Aus Sicht des Öffentlichen Gesundheitsdienstes gilt es, die Bevölkerung über Angebote der gesetzlichen Krankenversicherung zur Früherkennung (z. B. Gesundheitsuntersuchung ab 35 Jahren) zu informieren und zur Inanspruchnahme zu motivieren.

Dass im Bereich der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention bereits viel geleistet wurde bzw. geleistet wird, zeigen die folgenden Beispiele:

Der Bevölkerung im Landkreis Teltow-Fläming werden verschiedene Möglichkeiten im Rahmen der Prävention und Rehabilitation zur Herzgesundheit angeboten. In vielen Kommunen und Städten ermöglichen Sport- und Selbsthilfegruppen als auch Herzsportgruppen gemeinsame Bewegung, thematische Informationen und gegenseitige Unterstützung. Herzsportgruppen werden durch medizinisches Fachpersonal überwacht. Die Vereinssportangebote im Landkreis sind vielfach, die Flaeming-Skate liegt als Ermunterung zur Bewegung vor der Haustür. Ab dem 35. Lebensjahr können alle zwei Jahre Gesundheitschecks als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung durchgeführt werden. Diese dienen der Früherkennung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Zu einer gesunden Lebensweise (gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung oder die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen u. a.) müssen die Bevölkerung oder die Zielgruppen immer wieder motiviert werden.

2017 nahmen Bürgerinnen und Bürger aus Jüterbog, Luckenwalde und Ludwigsfelde an einer Studie der Universität Potsdam zum Metabolischen Syndrom teil. Diese Studie soll Auskunft über die gesundheitliche Lage und einen Vergleich zu anderen Landkreisen und Kommunen geben. Mit Hilfe der Untersuchung zum Metabolischen Syndrom werden Ursachen und Risikofaktoren erfasst, die Folgeerkrankungen wie Diabetes, Herzinfarkt oder Schlaganfall nach sich ziehen. Im Rahmen

der Untersuchungen wurden Bürgerinnen und Bürger zur Prävention der Erkrankungen durch Ernährung und Bewegung beraten und kritische Werte an die behandelnden Hausärzte weitergeleitet. Die Vergleichsdaten stehen noch aus.

Aus ärztlicher bzw. fachärztlicher Sicht sind ein schneller Zugang zur Diagnostik von akuten Herzerkrankungen und die Stärkung der regionalen haus-, als auch fachärztlichen Versorgung wünschenswert. Die Bereitstellung von generationsübergreifenden Mobilitätsangeboten auf Plätzen, in Parks oder Grünanlagen, die zur gemeinsamen Bewegung anregen, sind weitere gute Schritte zur Gesundheitsförderung. Ähnlich von früheren Trimm-Dich-Pfaden.

Die stressfreie Ernährung spielt eine große Rolle bei der nachhaltigen Vorbeugung von Herzerkrankungen. Nicht nur der Inhalt des Essens, sondern die Art und Weise der Einnahme sind von Bedeutung. Salatbuffets in Schulen und Betrieben sowie die Organisation der Pausen. „Mittagsbänder“ gerade in Schulen sind besser zu bedenken, so dass Mahlzeiten ohne Zeitdruck eingenommen werden können. Hier braucht es ganz besonders die fachliche Unterstützung des Landes.

Weiterhin ist die breite Ausstattung von Informationen über Defibrillatoren in öffentlich zugänglichen Einrichtungen sinnvoll. Die Grundsätze der Ersten Hilfe sollten bei allen Bürgern abrufbar sein. Dauerhafter Lärm und Stress können Herz-Kreislauf-Erkrankungen verschlimmern. Deshalb sollten bei den städtebaulichen Planungen großzügige begehbare Grünflächen als Ort der Entspannung, des bewegten Generationentreffens und als Ruheinsel geplant werden. Es ist erwiesen, dass die Anzahl der Herzinfarkte pro Einwohner in den ostdeutschen Ländern höher ist als in den westdeutschen Ländern und die Ursache ist noch nicht sicher geklärt.

Zusammengefasst sind zur Senkung der Herzinfarkt-Sterblichkeit neben der Optimierung der Erstversorgung von Herzinfarkten (ärztlicher Notdienst-Rettungsstelle-kardiologische Diagnostik und Behandlung) auch die Aufklärung der Bevölkerung (Öffentlichkeit) zur Prävention des Herzinfarktes bzw. der Arteriosklerose der Herzkranzgefäße und die Propagierung gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen (siehe oben) wichtige Ansatzpunkte.

Wehlan